

## Demmler privat

Der große Baumeister war auch ein Lebenskünstler

**Georg Adolph Demmler war ein großartiger Baumeister, dessen Bauwerke das Stadtbild Schwerins bis heute prägen. Und ein engagierter Politiker mit ausgeprägtem Sinn für soziale Gerechtigkeit. Das wissen viele. Aber wie war Demmler privat?**

„Er war eine selbstbewusste Persönlichkeit. Zielstrebig. Dabei humorvoll. Geistreich. Mit einem starken Familiensinn. Er liebte den leidenschaftlich geführten Streit auch über politische Anschauungen und über alles, was Gebildete interessierte – dies war ihm die liebste Tischwürze“, weist Dr. Margot Krempien auf die Aussage eines Zeitgenossen hin. „Und gut sah er auch aus“, setzt sie augenzwinkernd hinzu.

Die Historikerin und Verlegerin aus Schwerin kennt viele Facetten des Schlossbaumeisters, der am 22. Dezember vor 200 Jahren geboren wurde. Sie hat ihre Doktorarbeit über seinen politischen Lebensweg geschrieben und eine Biographie vorgelegt. Der berühmte Mecklenburger hat ihrer Meinung nach nichts von seiner Faszination eingebüßt. Wenngleich er unter Zeitgenossen nicht nur Freunde hatte.

Dass Demmler eine glänzende Karriere als Baumeister am Mecklenburger Hofe machen würde, war ihm nicht in die Wiege gelegt. „Er ist außerehelich geboren worden. Ich glaube, das hat er sein Leben lang als Makel empfunden. Vielleicht kommt daher auch sein starker Familiensinn“, vermutet die Verlegerin. Sein Vater – der damals 45 Jahre alte Schornsteinfegermeister Johann Gottfried Demmler aus Güstrow – war ein angesehener Bürger, Vater von fünf Kindern und verheiratet, als Georg Adolph geboren wurde.



Demmlers Mutter – 39 Jahre alt und verwitwet – brachte den Filius heimlich in Berlin zur Welt. Sie ließ ihn dort in der Obhut von Pflegeeltern. „Doch er wuchs trotz der schwierigen Startbedingungen unbeschwert auf“, hat Margot Krempien herausgefunden. Wahrscheinlich, so vermutet sie, ist in der weltläufigen Metropole auch sein Unabhängigkeitswille geprägt worden. Dann trennte sich Demmlers Vater von seiner Frau und lebte fortan mit Georg Adolphs Mutter zusammen. Die Eltern holten den damals Achtjährigen zu sich nach Güstrow.

„Der Vater förderte gezielt die architektonische Begabung des Jungen. Er finanzierte privaten Unterricht, um ihn auf das Studium an der Berliner Bau- und Kunstakademie vorzubereiten“, sagt die Biografin. Als 15-Jähriger kehrte Georg Adolph dann wieder in die Stadt seiner frühen Kinderjahre zurück. Der junge Student vervollkommnete dort nicht nur sein Fachwissen bei Schinkel und Schadow. „Er führte auch ein ‚vergnühtes Leben‘, wie er selbst bekannte.“ Margot Krempien hat einen Brief seiner Pflegeeltern gefunden. Trotz Ermunterung und Antreibung, heißt es darin, „läge im Charakter des Jungen eine gewisse Unbiegsamkeit“, die oft dazu führen würde, „gerade das Gegenteil von dem zu tun, was man von ihm verlangt“. Zudem schulte er in der verbotenen Burschenschaft Arminia seinen kritischen Geist.

Dass Demmler überhaupt wieder nach Mecklenburg zurückkehrte, habe Schwerin dem Vater zu verdanken. „Der junge Mann hatte schon eine Anstellung als Landvermesser. Aber als ‚Ausländer‘ hätte er in Preußen zum Militärdienst gemusst. Das wollte der Vater nicht.“ So landete Demmler am Mecklenburger Hof. Und arbeitete sich zielstrebig vom Baugehilfen zum Hofbaumeister empor. Großherzog Paul Friedrich, der 1837 die Re-

sidenz wieder von Ludwigslust nach Schwerin verlegte, wurde sein Förderer und Freund.

„Doch Hofbaurat Demmler war kein Mann des Hofes“, sagt Margot Krempien. „Er bewilligte den Beamten oft nur das Notwendige, wenn sie ihre großherzoglichen Wohnungen verschönern wollten. Stattdessen setzte er sich für soziale Reformen bei Handwerkern und Tagelöhnern ein.“ Bei baulichen Fragen verhandelte er zudem oft direkt mit dem Großherzog – und übergab die Beamten. „Das musste deren Unwillen hervorrufen.“ Es schadete ihm nicht, so lange er unter dem Schutz Paul Friedrichs stand. Doch der volkstümliche Großherzog starb 1842. Demmler, der auch nach den Revolutionsjahren 1848/49 keinen Hehl aus seinen demokratischen Ansichten machte, war bei Hofe nicht mehr erwünscht. Man sei fast „inquisitorisch“ gegen ihn vorgegangen. Mitten in der Arbeit am neuen Schloss, seinem wohl wichtigsten Projekt, habe er selbst die Kündigung eingereicht.

Er unternahm fortan Reisen mit seiner Frau und widmete sich ganz der politischen Arbeit. „Demmler konnte sich das leisten. Er hatte nie Geldsorgen. 1832 erbt er ein stattliches Vermögen von seinen Eltern“, berichtet die Historikerin. Er sei in Schwerin durch eine „ungewöhnlich freie und großzügige Lebensart“ aufgefallen. Beispielsweise ging er fast täglich ins Kasino. „Und seine Angewohnheit, mehrmals in der Woche im vornehmen Gasthof zu speisen, behielt er auch nach der Hochzeit mit Henriette Zickermann bei“, sagt Margot Krempien. Er hatte sich 1833 mit der Tochter eines begüterten Schweriner Kriegsrates vermählt. „Demmler sprach stets mit Liebe und Hochachtung von ihr. Obwohl er sicher darunter gelitten hat, dass die Ehe nach zwei Fehlgeburten kinderlos blieb.“ Dafür habe er seine Fürsorge den Kindern seiner Halbgeschwister gewidmet. Derer gedachte er auch in seinem Testament, mit dem der 81-Jährige die Gründung einer Familienstiftung festlegte. Daraus sollten auch Arbeiter, alt oder krank geworden, unterstützt werden. Dieses Vermächtnis Demmlers ging nie in Erfüllung. Seine Erben und der Magistrat wussten das zu verhindern.

